

DIE BODE

DER WAHRE BEHERRSCHER
DER HARZWÄSSER

So wird die Bode in einem "Grossen und vollstaendigen, geographischen und kritischen Lexikon" aus dem Jahre 1744 bezeichnet. Bereits vor 250 Jahren waren Friedfertigkeit, Nutzen, aber auch Gefahren der verschiedenen Bodeflüsse im Harz bekannt. Meistens kennen wir "unsere" warme Bode als munteres Gebirgsgewässer, das z.B. an den Bodefällen oder auch im Stadtgebiet Braunlages viel fürs Auge bietet und selbst in heißen Sommern nicht versiegt. Dafür sorgen ja die Hochmoore, die Niederschlags- und Schmelzwasser aufsaugen und langsam wieder abgeben.

Nach Prof. Hans Bahlow sind die Begriffe Bode, urkundlich auch Bude, Bude, indogermanischen Ursprungs und bedeuten Sumpfwasser. Indogermanische Worte für Wasser, auch Sumpf und Moor, sind "war", auch "wor", "wur", oder "wer". Abteilungen davon sind Erweiterungen zu "worm" und "wurm", was feuchte, modrige, sumpfige Gehölze bedeutet. Hiermit könnten "warme" Bode und "Wurm"berg erklärt werden.

"Unsere" warme Bode entsteht aus zwei Quellbächen. Die "große Bode", die in 873 m Höhe nahe dem Dreieckigen Pfahl, gespeist vom Roten Bruch, entspringt, nimmt - unterhalb der oberen Bodefälle - die den Osthang des Achtermanns entwässernde "kleine Bode" auf. Von hier ab wird das Gewässer, das dann die unteren Bodefälle durchfließt, "warme Bode" genannt. Das im Achtermannsborn entspringende Ulrichswasser oder Ulmersches Wasser

verstärkt die warme Bode am Nordanfang Braunlages. Im Ort selbst fließen noch Schultalwasser und Steinfeldwasser zu. Wenn es, wie Mitte April 1994, langanhaltend regnet und dazu noch Schmelzwasser kommen, können die Hochmoore diese Wassermengen nicht mehr verkraften und rauschen zu Tal. Was dann passieren kann, ist allen noch in bester Erinnerung!

Solche Hochwasser sind selten, richten aber, wenn sie auftreten, großen Schaden an. So auch zum Jahreswechsel 1925/1926. Die "Braunlager Zeitung" berichtete Anfang Januar 1926: "Mit einem Unwetter ohne gleichen hat das Jahr 1925 seinen Abschied genommen. Plötzliches Tau- und Regenwetter setzte ein. Dazu tobten sich noch einige nächtliche Wintergewitter aus. Der Wettersturz in der Nacht vom Dienstag (29.12.1925) zum Mittwoch brachte die gewaltigen Schnee- und Eismassen zum Schmelzen und führte ungeheure Wassermengen zu Tal, die auch unserem Ort die verschiedensten Schäden zufügte. In der Bismarkstraße hat das Wasser eine metertiefe Rinne gerissen. In viele Keller trat das Wasser so stark, daß die Feuerwehr alarmiert werden mußte. Die Wiederinstandsetzung der Rodelbahn wird viele Kosten verursachen; das Wasser hat dort unzählige tiefe Löcher gespült. Am unangenehmsten macht sich das Fehlen von Licht bemerkbar. Das am Rinderstall durch die Oder gelegte Zufuhrkabel war gerissen. Herr Klaeden mit einem Gehilfen vom Lichtwerk und vier Arbeitslose haben die angestrengteste anerkennenswerte schnelle Arbeit geleistet, so daß Donnerstagabend zur Freude der verschiedenen Sylvesterveranstalter und Teilnehmer der Ort wieder Licht hatte.

Es ist aber geboten, vorläufig noch Notbeleuchtung bereit zu halten, da das Kabel nur provisorisch von Baum zu Baum gezogen werden konnte. Im Vergleich mit anderen Orten des Harzes ist Braunlage noch glimpflich davongekommen”.

Die alte Aufnahme zeigt die Wassermassen, die kaum noch unter der (alten) Bodebrücke an der Elbingeröder Straße (man beachte das schöne Geländer!) hindurchfließen können. Im Hintergrund ist noch das alte Haus Elbingeröder Straße Ecke Marktstraße zu sehen, das Ende 1929 abgerissen wurde, um Platz zu machen für das neue Cafe Junker mit seinem 11 Meter frei gespannten Kuppelgewölbe mit indirekter Beleuchtung, erstellt vom Architekt Klinke (Bad Harzburg) mit einheimischen Handwerkern und Arbeitslosen. Eröffnung am 5. Juni 1930.

**DER VERFASSER
DES ARTIKELS IST
UNBEKANNT ...**

**WER MEHR WEIß,
GERNE MELDEN!**



Bode-Hochwasser zum Jahreswechsel 1925/1926

Elbingeröder Str./Ecke Marktstr hinter der Brücke-

TAUWETTER
1926



ARCHIVFUZI